

Dank

Mein Dank geht an Professor Bernd Siebenhüner für die Betreuung der Arbeit, insbesondere für konstruktive Hinweise zum wissenschaftlichen Vorgehen und zur Struktur. In diesem Sinne danke ich auch Professor Jörg Knieling für die Zweitbetreuung. Beiden danke ich für Hinweise in den Gutachten. Profitiert habe ich vom Austausch mit Kolleginnen und Kollegen im Fachgebiet Ökologische Ökonomie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, vor allem Julie King und Nicolas Jäger. Dort haben im Rahmen des OptiWohn-Forschungsprojektes die beiden studentischen Hilfskräfte Lucy Jansen und Laureen Pahl wertvolle Arbeit geleistet und beteiligten sich an anregendem wissenschaftlichem Austausch zu »Wohnen für Hilfe« und dem unsichtbaren Wohnraum.

Mein Dank gilt allen Projektpartnerinnen im OptiWohn-Projekt, insbesondere den im Interviewverzeichnis genannten Praxispartnerinnen für Einblicke in ihre Arbeit.

Ein ganz besonderer Dank geht an die vielen Personen aus den bundesweiten Vermittlungsstellen von »Wohnen für Hilfe«, die in dieser Arbeit aufgrund der zugesicherten Anonymität nicht namentlich genannt werden können, und die durch ihre Antworten dazu beigetragen haben, dass nahezu eine Vollerhebung der Vermittlungsarbeit in Deutschland durchgeführt werden konnte.

Es war eine große Motivation für meine Beschäftigung mit »Wohnen für Hilfe«, den »6th world homeshare congress« am 21./22. März 2019 in Brüssel zu erleben, mit einer wunderbaren Mischung aus Fachvorträgen und aus bewegenden Zeugnissen von alten und jungen Menschen aus Wohnpartnerschaften – Dank hierfür an Claire und Régis de Kerautem und an das Team von 1Toit2Ages – merci à tous!

Dank geht an die vielen Personen, die bei diesem Kongress und darüber hinaus ihr Wissen zu Homeshare/Wohnen für Hilfe mit mir geteilt haben: Alice Williams von Homeshare UK, Marlene Welzl von Wohnbuddy, Giuliana Costa (Technische Universität Politecnico Milano), Sebastian Kreimer (Hochschule Dortmund). Ich danke ganz speziell Frau Professorin a. D. Anne-Lotte Kreickemeier für Gespräche und für das Vertrauen, das persönliche Archiv zu »Wohnen für Hilfe« zu übergeben.

In anderen Themenfeldern des unsichtbaren Wohnraums danke ich Rosemarie Gromer vom Raumteiler Baden-Württemberg für zahlreiche Gespräche und Inspirationen sowie Lisa Schopp (heute BBSR) für Gespräche zu ihrer Masterarbeit.

Zahlreiche Expertinnen aus Wissenschaft und Praxis haben durch Diskussionen zu dieser Arbeit beigetragen; sie sind in Anmerkungen, Fußnoten und im Interviewverzeichnis aufgeführt.

Für wissenschaftlichen Austausch danke ich zudem Tanja Kenkmann vom Öko-Institut (und dem gesamten LebensRäume-Forschungsprojekt) sowie Julia Siedle (Bergische Universität Wuppertal); ihr auch für Diskussionen und Einblicke in ihre entstehende Dissertation.

Für Zuspruch und Geduld geht mein Dank an meine Familie. Meiner Frau Nana danke ich in mehrfacher Hinsicht: Für persönliche Unterstützung und Ermunterung, für zahlreiche Diskussionen zu Wohnen und Wohnraum, und nicht zuletzt für Ihr Vorbild als Wissenschaftlerin – ohne sie wäre diese Arbeit nie entstanden.